

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 36 (1981)
Heft: 2

Artikel: Viel mehr chemische Schadstoffe im Wasser
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-892566>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Viel mehr chemische Schadstoffe im Wasser

Der Anteil an Schadstoffen im Wasser hat sich in den letzten Jahren quantitativ stark erhöht und auch qualitativ verändert. Heute gelangen Substanzen in das Abwasser, die in der natürlichen Selbstreinigung «sozusagen nicht vorgesehen» sind und daher die Selbstreinigungskraft beeinträchtigen können, sagte Prof. Siegfried Eberle (Karlsruhe) an einer Gewässerschutztagung in Bonn. Als Beispiel für diese neuen unerwünschten Bestandteile im Wasser führte Eberle die Phosphate und die chlorierten Kohlenwasserstoffe an.

Der Wissenschaftler wies auf die außerordentlich großen Fortschritte hin, die die Analysetechnik in der jüngsten Vergangenheit gemacht habe. Damit sei es heute möglich, Stoffe zu erkennen, die teilweise schon immer vorhanden, aber bisher nicht nachweisbar gewesen seien. Gerade dies sei für die moderne Wassertechnologie von Bedeutung. «Nach meiner Schätzung richtet sich heute schon ein Drittel aller Entwicklungsvorhaben auf Schadstoffe, von deren Vorhandensein man vor zehn Jahren noch nichts wußte.»

Nach Angaben von Eberle liegt der Wasserbedarf in der Bundesrepublik ohne Kühlwasser bei rund 40 Mio m³ je Tag. Dies entspreche dem nutzbaren Grundwasserangebot und etwa einem Drittel aller verwendbaren Wasserreserven. Für die Bundesrepublik bestehe zwar kein «absolutes Mengenproblem», die Versorgung aus der sichersten Ressource, dem Grundwasser, sei jedoch nicht mehr allein möglich. Zunehmend müßten daher die binnenländischen Oberflächengewässer angezapft werden.

Eberle machte auf die «dramatische Verschlechterung» der Gewässergüte seit den sechziger Jahren aufmerksam. Als Ursache der chemischen Gewässerverschmutzung sei eindeutig das Abwasser erkannt worden. Eberle forderte daher, die konventionelle Abwasserbehandlung, die aus biologischer und mechanischer Klärung bestehe, sei unter Einbeziehung der Abwasserreinigung zu verbessern. (vwd)

«Chemische Rundschau»